



STRALSUND EHRT HERMANN-HINRICH REEMTSMA MIT DER EHRENBÜRGERSCHAFT

Am 10. März 2013 fand zunächst in der Marienkirche St. Marien ein Ehrengottesdienst und später im Rathaus ein Festakt anlässlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Hermann-Hinrich Reemtsma. Damit wurden die großartigen Leistungen zum Wohle unserer Stadt, insbesondere der Marienkirche und der Nicolaikirche gewürdigt. 1988 wurde von seiner Familie die Hermann-Reemtsma-Stiftung gegründet (benannt nach seinem Vater) um sich für sozial mildtätige und kulturelle Projekte zu engagieren. Waren es vor der Wende vor allem Pro-

jekte des Denkmalschutzes in der Region Hamburg, so wandte sich die Stiftung nach der deutschen Einheit vor allem der Not in den östlichen Landesteilen zu. Besonders herausragend ist die Übernahme der vollständigen Kosten für die Restaurierung der Stellwagen-Organ in St. Marien und die Restaurierung der Greifenheimischen Kapelle in St. Nicolai. Kürzlich folgte die Kostenzusage für die Sanierung der großen Querhausfenster in St. Marien, die von der Kirchengemeinde alleine nicht zu realisieren wäre. Wir freuen uns, dass die Hansestadt Stralsund

Bild: Christian Rödel



diese Leistungen gebührend gewürdigt hat und wünschen Herrn Hermann-Hinrich-Reemtsma noch viele Jahre bei guter Gesundheit und Freude an den

vielen Objekten, die die Hermann-Reemtsma-Stiftung gefördert hat.

Dieter Bartels



ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Mit dieser Zeitung kommt die Einladung zur Jahreshauptversammlung Ende August.

Im Übrigen berichten wir vom Baugeschehen, von der Neugestaltung des Neuen Marktes, über das Landständehaus und über das Welterbehau und seine Besucher. Vor allem aber unterrichten wir über den neuesten Stand bei der Sanierung der Jakobikirche und der Mehmelorgel. Frau Ingrid Kluge macht ein paar kleine aber tief empfundene Anmerkungen zur Hansestadt.

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT



Es ist schwer zu sagen, ob man sich über das weitere Schicksal des größten Bauprojekts in der Altstadt auf dem **Quartier 17 (Rathausplatz)** Sorgen machen soll oder nicht. Das Bauprojekt gehört der TLG Immobilien GmbH, einer großen Immobiliengesellschaft, die vor allem im Osten Deutschlands zahlreiche Bürogebäude, Gewerbeparks, Hotels und Seniorenresidenzen baut und betreibt. Das Unternehmen wurde 1991 als Tochter

der Treuhandanstalt zur Privatisierung des DDR-Volkvermögens gegründet. Es wurde eine 100%ige Tochter des Bundes. Ende 2011 spaltete das Unternehmen sich auf in die TLG Wohnen GmbH für den Geschäftsbereich Wohnimmobilien und die TLG Immobilien GmbH für die Geschäftsbereiche der übrigen Immobilien. Dies geschah, um den Verkauf der Unternehmen zu erleichtern. Im November 2012 wurde

die TLG Wohnen GmbH für 471 Millionen € an die Hamburger TAG Immobilien AG verkauft. So steht es im Internet. Dort steht auch, dass im Dezember **der Bund**, vertreten durch den Bundesfinanzminister, **die TLG Immobilien GmbH für 1,1 Mrd € an den amerikanischen Finanzinvestor Lone Star mit Sitz in Dallas, Texas, verkauft hat.** Über das große Bauprojekt auf dem Rathausplatz bestimmt jetzt also letztlich ein amerikanischer Finanzinvestor bzw. ein Private Equity Fund, d.h. ein Unternehmen, das außerhalb der Börse Käufe und Verkäufe und andere Geldgeschäfte tätigt. Amerikanische Finanzinvestoren haben teilweise einen schlechten Ruf; man spricht auch von „Heuschrecken“, wenn sie z.B. aus gekauften Unternehmen alle Werte herausziehen und sie dann in Insolvenz gehen lassen. Bei dem Verkauf der TLG Wohnen soll zwischen Bund und Käufer eine Sozialcharta zum Schutz der Mieter abgeschlossen worden sein. Entsprechendes ist nicht bekannt für dem Verkauf der TLG Immobilien an Lone Star. Der Käufer der TLG Immobilien GmbH will aber dieses Unternehmen erhalten und als Basis für seine Immobiliengeschäfte im deutschen Osten benutzen. Es kann deshalb gut sein,

dass sich mittelfristig für das Quartier 17 überhaupt nichts ändert und das Große Bauprojekt – wie versprochen – bis Mitte dieses Jahres samt allen vielfältigen Fassaden und der Tiefgarage fertiggestellt wird. Das zweite große Bauprojekt in der Altstadt ist die **Bebauung des Quartiers 65** auf der nördlichen Hafensinsel. Hier sollen ein weiteres großes Aquarium, ein Kongress-Zentrum und ein Spitzenhotel entstehen. Das Aquarium soll mit öffentlichen Mitteln finanziert werden, Kongress-Zentrum und Hotel aber mit privaten Mitteln. Die Gesamtkosten liegen bei 70-80 Mio €. Wir berichteten darüber ausführlicher in der letzten Ausgabe von G&T. In der jüngsten Bürgerschaftssitzung am 14.3. teilte der Oberbürgermeister jetzt mit, dass für das Aquarium eine Wirtschaftlichkeitsberechnung fertiggestellt worden sei, die die Wirtschaftlichkeit nachweise. Schon vor geraumer Zeit hatte die Bürgerschaft diesem Projekt nur mit einem kleinen Haushaltsvorbehalt zugestimmt. Vergeblich hatten wir damals die Vorlage einer solchen Wirtschaftlichkeitsberechnung gefordert. Nun ja, manchmal sind im Baugeschäft eben Mut und Optimismus gefordert. Baubeginn auf dem Quartier 65

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Fortsetzung von Seite 1

wird voraussichtlich erst 2015 sein.

Jetzt endlich geht man auch an die lange geforderte **Neu- bzw. Umgestaltung des Neuen Marktes**. Dies geschieht unter weitest gehender Einbeziehung der Bürger dieser Stadt. Im Anschluss an diesen Artikel stellen wir die Position des Bürgerkomitees zur Neugestaltung des Marktes dar.

Ein großes Sorgenkind in der Altstadt ist immer noch die **Nikolaikirche**. Das Kirchendach verlangt praktisch ständige Reparaturen. In diesem Jahr sollen im Rahmen eines weiteren Bauabschnitts fast eine Million Euro verbaut werden. Der Bund, das Land und der Förderverein stellen die Mittel zur Verfügung. Aber damit, so Pfarrer Neumann, ist die Dachsanierung leider immer noch nicht abgeschlossen. Auch im Inneren der Kirche gibt es noch zahlreiche „Baustellen“ an wertvollen Altären und anderen Kunstwerken.

Überhaupt nicht voran geht es im **Löwenschen Palais**. Stralsunds berühmteste



Löwensche Palais

Bratwurstbude ist noch immer tätig, jetzt ganz allein in dem sonst leergezogenen Gebäude, und es gibt auch noch keinen Auszugstermin. Nicht recht voran geht es auch im **Quartier 9**, wo oben auf der bereits bestehenden Tiefgarage zwischen Knieperwall und Mühlenstraße Wohngebäude gebaut werden sollen. Da der Verkauf der Grundstücke offenbar Schwierigkeiten macht, hat die Bürgerschaft in ihrer letzten Sitzung am 14.3.13 eine

Änderung des B-Planes 109 zur Auslegung beschlossen. Kernpunkt der Änderung: Das bisherige „allgemeine Wohngebiet“ soll „Mischgebiet“ werden, es sollen dort also nicht nur Wohngebäude zulässig sein.

Dagegen ist das Gebäude der **Milchbar Neuer Markt 13/14**, ein spektakulärer baulicher Misstand über viele Jahre, jetzt endlich fertig und wird demnächst bezogen.

Richtfest wurde jüngst gefeiert in einer der größten Ruinen in der Altstadt, der **Heilgeiststr. 89**. Das Gebäude mit demnächst 2 Geschäften im Erdgeschoss und 5 Wohnungen über 3

Ein kleines massives Gebäude, das jüngst in erstaunlich kurzer Zeit fertiggestellt wurde, ist eine Bratwurstbude an der Straße Am Fischmarkt. Es ist nicht zu verstehen, dass das Bauamt dieser Nutzungsänderung zugestimmt hat. Letztlich ist es ein Schwarzbau.

Dagegen wäre es wichtig, dass die kleine Verbindungsgasse zwischen Wasserstraße und Heilgeiststraße (hinter ehemals Bäcker Zander) erhalten bleibt. Weitere Aufklärung erwarten wir von Planungschef Ekkehard Wohlgemuth, der dem Bürgerkomitee am 7. Mai zur Beantwortung von Fragen zur Verfügung stehen will.



Am Kütertor



Am Fischmarkt

Etagen soll noch in diesem Jahr fertig werden. Ungeachtet der schwierigen Wetterlage in diesem endlosen Winter geht es auch voran auf dem **Gelände der ehemaligen Jugendherberge am Kütertor**. Bei der Genehmigung der dortigen Wohngebäude ist man wieder einmal sehr großzügig bei der Anwendung der Gestaltungssatzung gewesen. Die Gebäude sind sicherlich als Wohnhäuser gut geeignet, typische Altstadthäuser im Sinne der Gestaltungssatzung sind sie sicherlich nicht.

Ungeachtet der Witterung ist die Fertigstellung des **Alten Marktes** vor dem Artushof (letzter Bauabschnitt) jüngst in Angriff genommen worden. Zur Saison müsste der Alte Markt eigentlich fertig sein. Jedenfalls Kabel und Rohre sollten dann im Boden sein. Ganz fertig wird der Alte Markt wohl erst Mitte des Jahres.

Der **Kampische Hof**, ein weiteres langjähriges Sorgenkind, für das bislang noch kein Investor gefunden werden konnte, wird jetzt durch die SES bautechnisch gesichert. Wie Peter

Boie, Geschäftsführer der SES, jüngst im Bauausschuss erklärte, ist das Mauerwerk des Hofes mittlerweile so stark versalzen, dass man sich fragt, wann der Kampische Hof nur noch aus Salz besteht.

Im übrigen macht der lange Winter dem Baugeschehen doch sehr zu schaffen. Eine

tes ist eilig, weil schon Fördergelder bereitstehen, die bis 2014 verbaut werden müssen. Für den Ausbau der „Wallanlagen“ stehen EU-Mittel in Höhe von 1,54 Mio € zur Verfügung. Die Stadt beteiligt sich mit rund einer halben Million. Das von dem Landschaftsarchitekten Pulkenat betreute Projekt wurde am



Stadtmauer / Wallanlage

schlimme Baustelle gibt es beim sog. Kopfbau am Fährzingel. Mit Recht sind die Bauarbeiten dort für einige Zeit eingestellt worden.

Die problematische Wetterlage verhindert natürlich die Planungen in und um die Altstadt. Ein großes Projekt, das demnächst in Angriff genommen wird, ist die **Neugestaltung des Stadtmauerbereichs zwischen Tribseer Straße und Kniepertor**. Ziel ist die Anlage eines schönen Gehweges entlang der Stadtmauer, ferner die Zusammenfassung und Reduzierung der teilweise sehr ungeordneten Stellplätze und insbes. die Aufwertung des Geländes um die Treppe zum Meeresmuseum. Dort soll möglicherweise auch ein Aufzug eingerichtet werden. Die Durchführung des Projek-

30.11. 2012 dem Gestaltungsbeirat vorgestellt und fand seine Zustimmung. Ein letztes Wort noch zum Stadtarchiv. Die Vorwürfe an die Stadtverwaltung sind etwas abgeflaut, nachdem man erfahren hat, dass eigentlich alle Bibliotheken und Archive mit dem Phänomen Schimmel zu tun haben. Die Archivmitarbeiter unter Leitung von Dr. Wolfgang Kunkel sitzen mittlerweile an der Trockenreinigung der Bestände. Dazu wurde ein Spezialwerkzeug, eine Reinraumwerkbank, angeschafft. Trockenreinigung heißt, dass die einzelnen Buch- oder Urkundenseiten einzeln trocken abgebürstet werden. Die Arbeiten sollen drei bis vier Jahre dauern.

Rupert Eilsberger



Kopfbau am Fährzingel

NEUER MARKT

Die Neugestaltung des Neuen Marktes aus der Sicht des Bürgerkomitees

Seit Anfang dieses Jahres wird unter großer Bürgerbeteiligung über die Neugestaltung des Neuen Marktes diskutiert. Bislang fanden 2 Bürgerforen statt, die jeweils von der Leipziger Architektin und Stadtplanerin Prof. Iris Reuther moderiert wurden. Darüber hinaus gab es eine Veranstaltung, auf der zu einzelnen Themen in Gruppen gearbeitet wurde. Die Diskussion konzentrierte sich wesentlich auf drei Punkte:

1. Den Zugang zur Marienkirche über das Nordportal und den Umgang mit dem Denkmal und den russischen Gräbern
2. Die Frage der Stellplätze auf dem Neuen Markt
3. Die Ausgestaltung des Neuen Marktes selbst.

Das Bürgerkomitee hat nach ausführlicher Diskussion dazu die folgende Linie entwickelt:

Zu 1. Der Zugang zur Kirche durch das Nordportal muss wieder freigelegt werden. Das bedeutet, dass das

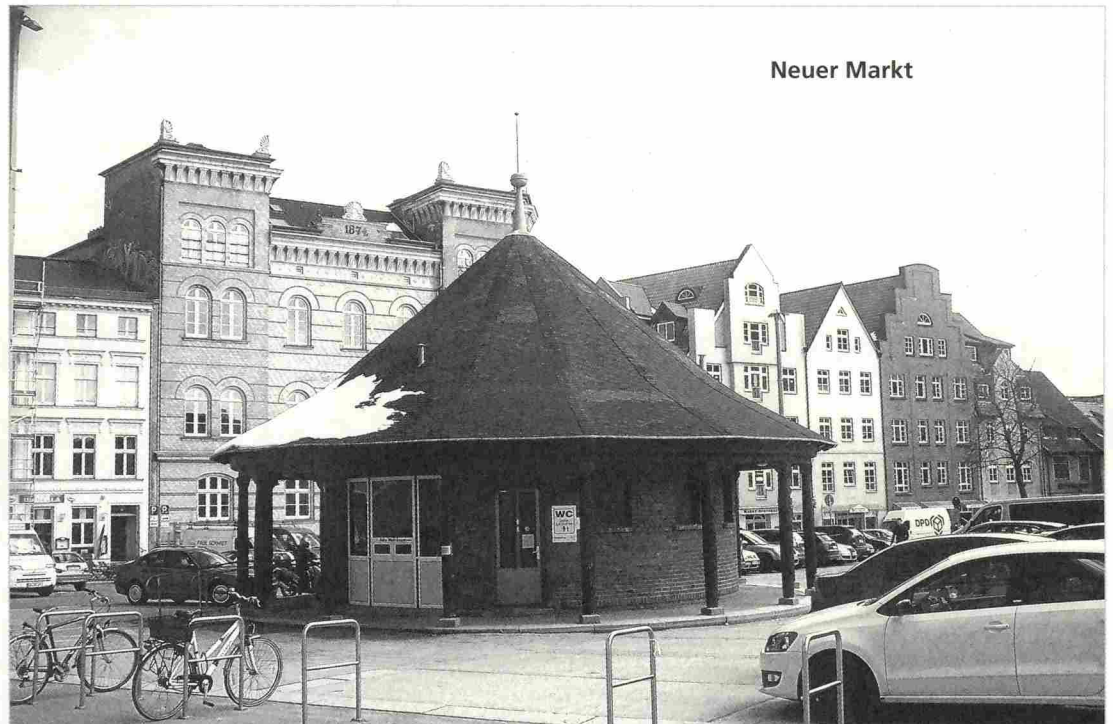
Denkmal versetzt werden muss, zweckmäßiger Weise nach Osten auf die Marienchorstraße zu. Die Gräber sollten an Ort und Stelle verbleiben. Eine Verlegung einzelner Gräber kommt nur dort in Betracht, wo der Zugang zum Nordportal behindert wird. Da davon auszugehen ist, dass es sich um Gräber russischer Soldaten handelt, liegt es nahe, das Ensemble um das Denkmal als einen kleinen russischen Ehrenfriedhof anzusehen. (hier gab es keine einstimmige Entscheidung: Einzelne Teilnehmer sprachen sich für eine Gedenkstätte für die Opfer des 2. Weltkrieges aus. Dagegen spricht die russische Beschriftung der Grabsteine).

Zu 2. Eine Tiefgarage auf den Neuen Markt würde alle Stellplatzprobleme lösen. Es bestand jedoch Einigkeit, dass diese Lösung zu kostspielig wäre. Vorgeschlagen werden deshalb Stellplätze bzw. auch eine Hoch- oder Tiefgarage auf der naheliegenden Schützenbastion an-

zulegen. Eine kleine Anzahl von Stellplätzen oder min-

auf hat eine Bepflanzung, die erwünscht ist, Rücksicht

tung eines Infostand denkbar. Der Markt muss nicht



Neuer Markt

destens kurzfristigen Parkmöglichkeiten müssten aber auf dem Neuen Markt verbleiben.

Zu 3. Märkte und andere Großveranstaltungen müssen weiterhin auf dem Neuen Markt möglich sein. Dar-

zu nehmen. Der Markt soll ein Kopfsteinpflaster erhalten. Das WC-Gebäude soll erhalten bleiben, muss aber saniert werden. Für Besucher, die über die Marienchorstraße auf den Markt kommen, ist an der Einmündung der Straße die Errich-

vollständig von PKWs umfahren werden können. Auf der Seite von Post und Sparkasse kann eine Fahrspur entfallen.

**Aegidius van Ackeren,
Rupert Eilsberger**

PROJEKT MEHMEL-ORGEL

... macht Fortschritte

Dass wir in „Giebel & Traufen 54“ zum Thema Mehmel-Orgel bzw. zur Jakobikirche uns nicht geäußert haben, war kein Zufall – es tat sich nämlich nichts. Seit der letzten Zusammenkunft der Arbeitsgruppe Mehmel-Orgel im Mai 2012 gab es keinen Fortschritt. Die mit Mühe zustande gekommene Einladung im Oktober 2012 beim OB wurde kurzfristig abgesagt, da es keinen neuen Sachstand zu verzeichnen gab. Und dann kam das Desaster mit dem Stadtarchiv, welches das politische Stralsund vollständig in Anspruch nahm und das mit Recht. Die Vorgänge in und um das Stadtarchiv waren zu haarsträubend, als das sie es nicht verdient hätten, in den Mittelpunkt des Interesses zu rücken. Dabei lagen die Fehler mit Sicherheit nicht nur bei den Mitarbeitern des Archivs, sondern auch bei der politischen Führung. Insofern herrschte Verständnis, dass die Sanierung der Mehmel-Orgel in

der Jakobikirche und die Fertigstellung des Gebäudes zurückstehen mussten.

Im Januar wurde dann in einem persönlichen Gespräch beim OB darauf aufmerksam gemacht, dass wir nicht zu viel Zeit verlieren dürfen, soll die Mehmel-Orgel spätestens zum **500. Jahrestag der Reformation am 31. Oktober 2017** wieder erklingen.

Damit es überhaupt weitergeht, hat der Vorstand des Bürgerkomitees Mittel bereitgestellt, damit ein weiteres Joch des Mittelschiffes saniert werden kann. Die Herbert-Ewe-Stiftung gab die Mittel frei, damit die fotografische Auswertung des Orgelprospektes als Vorbereitung für dessen Restaurierung erfolgen kann. Der OB wurde gebeten, noch einmal eine Arbeitsgruppe zusammenzurufen, um die nächsten Schritte zur Fertigstellung der Gebäudehülle von St. Jakobi als Voraussetzung für die Orgelsanierung festzulegen. Ein von unserer Stiftung vorbereiteter Maßnahmenkata-

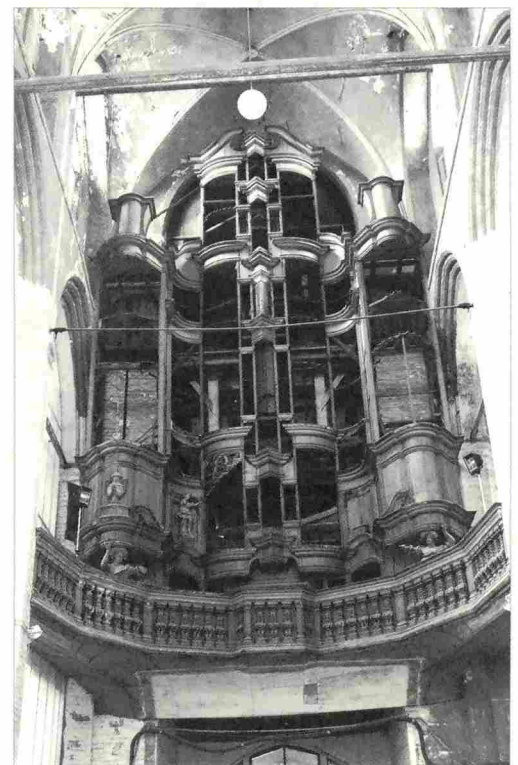
log diene als Orientierungshilfe. Bei dieser Sitzung am 04.04.2013 wurden wichtige Festlegungen getroffen:

1. Die SES erhält den Auftrag, die Mittel für die Sanierung der restlichen 3 Gewölbekappen im Mittelschiff ab Oktober 2013 bereitzustellen.
2. Die SES erhält den Auftrag, die Nutzungskonzeption von 1993 zu aktualisieren, denn vor 20 Jahren stand beispielsweise die Wiederherstellung der Mehmel-Orgel nicht zur Diskussion.
3. Die Mittel für den Fußbodenaufbau sind ebenfalls gesichert, vom OB wurde dabei die Entscheidung gefällt, dass man eine Temperierung des Kirchenschiffes (8 °C) zu Grunde legen sollte und dass bei größeren Veranstaltungen die Raumtemperatur auf max. 17 Grad erhöht werden kann.
4. Anhand der Nutzungskonzeption sollen auch Aussagen über die zu erwartenden Betriebskosten und möglichen Ein-

nahmen aus Veranstaltungen getroffen werden.

5. Im Jahr 2014 sollte eine Orgelkommission berufen werden, die sich mit der konkreten Sanierung der Orgel befasst. Martin Rost plädiert dafür, dass diese Kommission aus 3 bis 4 Fachleuten bestehen sollte.

Die Fertigstellung der baulichen Hülle der Jakobikirche muss nun in den Mittelpunkt gerückt werden. Erst wenn diese absehbar ist, kann man sich mit potentiellen Großstiftungen in Verbindung setzen und denen den Wiederaufbau der Mehmel-Orgel schmackhaft machen. Für die Weltebestadt Stral-



sund ist dies eine großartige Perspektive, denn die Altstadt Stralsund wird zu einem Orgelzentrum europäischen Ausmaßes. Dabei sollte das **Reformationsjubiläum am 31. Oktober 2017** als Tag der Orgelweihe fest in den Terminkalender geschrieben werden.

Dieter Bartels

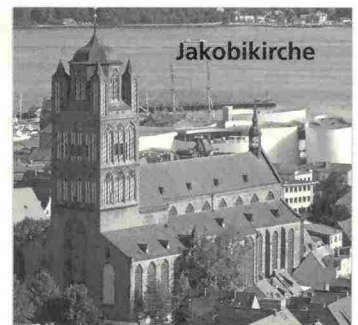
„UNSERE“ JAKOBIKIRCHE!

Hallo, liebe Stralsunder, alle ehemaligen Stralsunder und alle, denen Stralsund am Herzen liegt – fühlen Sie sich angesprochen? Unsere Gotteshäuser – die Kirchen, Dome, Kathedralen und Kapellen wurden erbaut, um in ihnen Gottesdienste zu feiern. So ist es auch bis heute geblieben. Aber es gibt Ausnahmen. Da, wo es keine Gemeinde gibt, finden sie eine andere Nutzung. Die Jakobikirche in Stralsund wurde im 2. Weltkrieg schwer beschädigt und nur notdürftig wieder hergerichtet. Die

ehemalige Gemeinde fand längst zur Heiliggeistkirche. Aber die Jakobikirche gehört einfach zur Altstadt Stralsund, prägt die Silhouette – vom Wasser her und auch wenn man von der Landseite auf die Stadt zukommt. So war es eine glückliche Entscheidung, sie zur „Kulturkirche“ zu machen. Und damit komme ich auf den Punkt: in die Nikolaikirche und in die Marienkirche, unsere beiden prächtigen Kathedralen, gehen die Protestanten, in die Kirche „Heilige Dreifaltigkeit“ in der Franken-

straße/Frankenwall gehen die Katholiken und in all die anderen kirchlichen Gebäude gehen die Gläubigen der verschiedenen Konfessionen. Aber in „unsere“ Jakobikirche gehen **alle Stralsunder**. Hier besuchen sie den Martinsmarkt, den Adventsmarkt, sehen sich Ausstellungen an, erfreuen sich an Konzerten aller Stilrichtungen, erleben Opern- und Theateraufführungen. Ich denke, da ist für jeden etwas dabei – für Jung und Alt, für Gläubige und Atheisten und darum

möchte ich es noch einmal betonen – es ist **unsere Jakobikirche, die es gilt, in alter Schönheit wieder herzustellen**. Dresden hat es mit der Frauenkirche, Wismar mit der Georgenkirche geschafft. Die drei Hauptausstattungsstücke einer Kirche – Altar, Kanzel und Orgel – gilt es, als kulturhistorisches Allgemeingut zu bewahren. Und an dieser Aufgabe sollten eigentlich alle Nutzer mitwirken. Die „Herbert – Ewe – Stiftung“, vom Bürgerkomitee „Rettet die

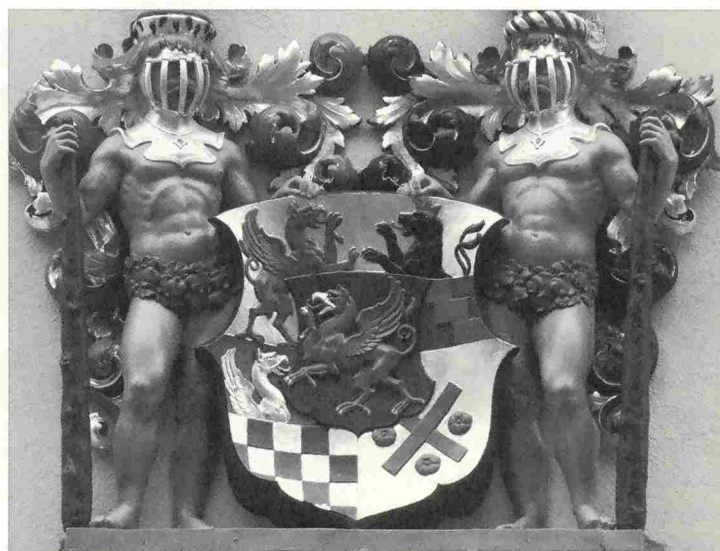


Altstadt Stralsund“ e. V. ins Leben gerufen, möchte sich als erstem größeren Projekt an der Restaurierung der Mehmelorgel beteiligen. Hier könnte jeder mithelfen – **Fühlen Sie sich einfach angesprochen!**
Ingrid Kluge

EIN HERZOGLICHES WAPPEN AN DER MUSIKSCHULESCHICHTE

Neben dem schon beschriebenen Wappen am Mackenthunhaus fällt ein paar Häuser weiter das große farbenprächige Wappen an der Badenstr. 39 ins Auge. Diese symbolische Darstellung der Wahrzeichen der pommerschen Herzogtümer stellt auch wieder ein geschichtliches Zeugnis dar. Zunächst aber zur Geschichte des Hauses selbst. Nach der Zerstörung von mehreren Giebelhäusern bei der Belagerung der Stadt Stralsund durch den Großen Kurfürsten im Jahre 1678 erfolgte ein Neubau durch die Familie Rothermund. Sie hatte das Grundstück von den Erben der Vorbesitzer erworben. Das heutige Gebäude entstand auf zwei Flächen der vorherigen Giebelhäuser, die dritte

wurde als Toreinfahrt, auch heute ein offener Zugang, genutzt. Es gab nach hinten Anbauten wie Pferdestall, Kutschenremise und Brauerei. In späteren Jahrzehnten gab es neue Besitzer wie den Regierungsrat von Bohlen und die Gräfin von Meyerfeldt. Von 1809 bis 1881 wird das Haus Sitz der pommerschen Landstände, seither ist es als „Landständehaus“ ein Begriff. Genutzt wurde es später auch als Wohnhaus. Beim Bombenangriff auf Stralsund am 6. Oktober 1944 wurde das Palais beschädigt. Zu DDR-Zeiten befand sich hier die Schwangerenberatung. Nach langem Leerstand und umfangreicher Sanierung ist ein wunderschönes Domizil für die Musikschule entstanden, einschließlich Hofgestaltung und neuem Anbau im hinteren Teil. Zurück zum Wappen! Vermutlich ist es im Zusammenhang mit der Nutzung durch die pommerschen Landstände angebracht worden als Kennzeichnung für ihren Tagungsort. Die prägende Erscheinung auf den Wappen aller pommerschen Gebiete ist der Greif,



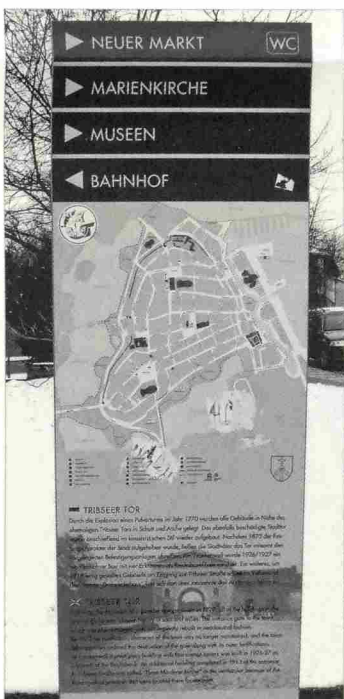
der ein Mischwesen aus Adler und Löwe darstellt. Schon 3000 v. Chr. hatte dieses Symbol in Ägypten eine Bedeutung mit positiven Eigenschaften. Deshalb wurde es von den Christen übernommen. Während es vereinzelt auch in anderen Regionen auftaucht, wird es von den pommerschen Fürsten als bestimmendes Wappentier aufgenommen. Einen Hinweis auf die älteste Nutzung gibt es in einer

Schenkungsurkunde von 1194. Die farbliche Gestaltung in den einzelnen Bereichen ist unterschiedlich. In unserem Wappen finden sich folgende Darstellungen: Der Greif in der oberen linken Ecke, farblich rot auf silbernem Grund, steht für das gesamte Pommern. Der Greif in der Mitte des Wappens, im Original rot auf blauem Grund, steht für das Herzogtum Stettin. Zum Fürstentum

Rügen gehören die Stufen im Mittelfeld und darüber der schwarze Löwe mit der Krone. Der Greif in der linken unteren Ecke über dem Karomuster, im Original in Silber auf blaugelbem Feld, gehört zum Herzogtum Wolgast. Und die gekreuzten Stäbe mit Rosen stehen für das Herzogtum Gützkow. Eingerahmt werden alle Wappen von den wilden Männern, die den Wappenschild tragen. Auch deren Helme lassen sich zuordnen, zu Wolgast der mit den Pfauenfedern, der mit den Lilienstängeln gehört zu Rügen.

Die optische Gestaltung des pommerschen Wappens war in den Jahrhunderten kleinen Veränderungen unterworfen. Führend blieb immer der rote Greif erhalten, der auch in das Landeswappen von Mecklenburg-Vorpommern integriert ist.

Ergänzend sei noch erwähnt, dass das prachtvolle Wappen an der Musikschule hervorragend von Herrn Thormeyer restauriert und vom Bürgerkomitee finanziert wurde.
Ingrid Wähler



WAS MIR GEFÄLLT

Seit einiger Zeit fallen im Altstadtbereich Informationsstelen auf. Sie zeigen einen Altstadtgrundriss die „Altstadtinsel“ mit bekannten Sehenswürdigkeiten und dem jeweiligen Standort des Betrachters. In Deutsch und Englisch folgen die Erläuterungen zu den jeweiligen Gebäuden oder Plätzen.

So sehen wir am Neuen Markt eine Stele, die die Marienkirche auf der einen Seite und den Neuen Markt auf der anderen Seite beschreibt. Und die Stelen stehen so im Blickfeld, dass die Spaziergänger, die Touristen und sicher auch manch ein Einheimischer direkt auf sie zukommen.

Gefreut habe ich mich auch an der Fährstraße über die Erwähnung des Fährtores, das einstmals dort stand. Ein solcher Hinweis könnte an jedem ehemaligen Torstandort sein. Vielleicht kommt er ja irgendwann.
Ingrid Kluge

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 40 € - reduzierter Beitrag 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

Zahlung bar/per Scheck per Überweisung

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.

Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: kontakt@buergerkomitee-
altstadt-stralsund.de

VORSITZENDER:
Dr. Dieter Bartels

REDAKTION:
Eilsberger/Harig

SATZ:
hanse druck, Stralsund

DRUCK:
hanse druck, Stralsund

FOTOS:
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:
Nr. 100 069 720
Blz. 150 505 00
Sparkasse Vorpommern
Nr. 54 14 909 00
Blz. 130 700 00
Deutsche Bank, Stralsund

Herbert-Ewe-Stiftung

Nr. 700 003 495
Blz. 150 505 00
Sparkasse Vorpommern